Donnerstag der 2. Woche der Fastenzeit

Evangeliumstext (*Lk* 16,19-31): In jener Zeit sprach Jesus zu den Pharisäern: Es war einmal ein reicher Mann, der sich in Purpur und feines Leinen kleidete und Tag für Tag herrlich und in Freuden lebte. Vor der Tür des Reichen aber lag ein armer Mann namens Lazarus, dessen Leib voller Geschwüre war. Er hätte gern seinen Hunger mit dem gestillt, was vom Tisch des Reichen herunterfiel. Stattdessen kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren.

Als nun der Arme starb, wurde er von den Engeln in Abrahams Schoß getragen. Auch der Reiche starb und wurde begraben. In der Unterwelt, wo er qualvolle Schmerzen litt, blickte er auf und sah von weitem Abraham, und Lazarus in seinem Schoß. Da rief er: Vater Abraham, hab Erbarmen mit mir, und schick Lazarus zu mir; er soll wenigstens die Spitze seines Fingers ins Wasser tauchen und mir die Zunge kühlen, denn ich leide große Qual in diesem Feuer. Abraham erwiderte: Mein Kind, denk daran, dass du schon zu Lebzeiten deinen Anteil am Guten erhalten hast, Lazarus aber nur Schlechtes. Jetzt wird er dafür getröstet, du aber musst leiden. Außerdem ist zwischen uns und euch ein tiefer, unüberwindlicher Abgrund, so dass niemand von hier zu euch oder von dort zu uns kommen kann, selbst wenn er wollte.

Da sagte der Reiche: Dann bitte ich dich, Vater, schick ihn in das Haus meines Vaters! Denn ich habe noch fünf Brüder. Er soll sie warnen, damit nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen. Abraham aber sagte: Sie haben Mose und die Propheten, auf die sollen sie hören. Er erwiderte: Nein, Vater Abraham, nur wenn einer von den Toten zu ihnen kommt, werden sie umkehren. Darauf sagte Abraham: Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht.

„Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht“

Rev. D. Xavier SOBREVÍA i Vidal
(Sant Just Desvern, Barcelona, Spanien)

Heute ist das Evangelium eine Parabel, die die Realitäten des Menschen nach dem Tod zeigt. Jesus spricht von der Belohnung oder die Strafe, die wir je nach unserem Verhalten bekommen werden.

Der Kontrast zwischen den Reichen und den Armen ist sehr stark. Der Luxus und die Gleichgültigkeit der Reichen, die pathetische Situation des Lazarus, mit Hunden, die seine Wunden lecken (vgl. Lk 16,19-21). Alles hat einen großen Realismus, der uns ins Bild geben macht.

Können wir uns vorstellen, welcher der beiden Protagonisten des Gleichnisses wir sind? Unsere Gesellschaft ständig erinnert uns daran, dass wir mit Komfort und Wohlbefinden, genießen und unbeschwert leben sollen. Leben für sich selbst, ohne Sorge für andere, oder sich Gedanken nur gerade genug machen, um das Bewusstsein ruhig zu halten, aber nicht von einem Gefühl der Gerechtigkeit, der Liebe und der Solidarität.

Heute wird uns gezeigt, das Bedürfnis, Gott in diesem Leben zu hören und die Zeit, dass Er uns gegeben hat, für unsere Conversion zu nutzen. Gott ruft zur Rechenschaft ziehen. In diesem Leben spielen wir uns das Leben.

Jesus macht klar, dass es eine Hölle gibt, und beschreibt einige seiner Eigenschaften: das Leiden der Sinne - "die Spitze seines Fingers ins Wasser tauchen und mir die Zunge kühlen, denn ich leide große Qual in diesem Feuer. " (Lukas 16,24) - und seine Ewigkeit - "zwischen uns und euch ein tiefer, unüberwindlicher Abgrund" (Lukas 16,26).

Heilige Gregor der Große sagt uns, dass "all diese Dinge gesagt werden, dass niemand sich selbst wegen seiner Unwissenheit zu entschuldigen versucht." Wir müssen abschrecken den alten Mann und frei zu sein, unseren Nächsten zu lieben. Wir müssen an die Leiden der Armen , die Kranke oder Verlassene antworten. Es tut uns gut, dieses Gleichnis oft zu bedenken, um verantwortlicher für unser Leben zu sein. Wir alle bekommen die Zeit des Todes. Und wir müssen immer bereit sein, denn eines Tages werden wir beurteilt werden.

Gedanken zum Evangelium des Tages

- „Jesus warnt vor der doppelten Gefahr der Güter der Erde. Jesus verurteilt den Besitz irdischer Güter jedoch nicht absolut, sondern besteht vielmehr darauf, ihre Besitzer an das doppelte Gebot der Gottes- und Nächstenliebe zu erinnern” (Hl.Johannes Paul II)

- „Es bleibt jedoch immer die Gefahr, dass die Stolzen, Reichen und Mächtigen sich Christus gegenüber immer mehr verschließen und sich daher selbst verdammen, in den ewigen Abgrund der Einsamkeit, die

Hölle, zu fallen” (Franziskus)

- „Wer erkennt nicht in der großen Zahl von Menschen ohne Brot, Dach und Bleibe Lazarus, den hungrigen Bettler im Gleichnis Jesu ? Wie kann man die Stimme Jesu überhören: „Das habt ihr auch mir nicht getan?" (Mt 25,45)? (Katechismus der Katholischen Kirche, Nr. 2463)